

Die teuerste Kühlbox im Test enttäuscht

Für die Fahrt in den Urlaub, an den Strand oder für den Familienausflug ist man mit kühlen Getränken aus der 12-Volt-Kühlbox immer gegen die Hitze gewappnet. Sechs Modelle im Test!

Thermoelektrische Kühlboxen, auch 12V-Kühlboxen genannt, sind im Sommer ein praktischer Begleiter. Sie halten Getränke und Lebensmittel unterwegs frisch und kühl, während sie ganz einfach über den 12-Volt-Stecker des Autos betrieben werden. Doch welche Kühlboxen erfüllen diesen Job wirklich gut? Dem ist AUTO ZEITUNG in einem Test auf den Grund gegangen. Sechs Modelle in der Preisklasse zwischen 60 und 100 Euro wurden auf den Prüfstand gestellt. Das Ergebnis: viermal die Note "gut", zweimal "ausreichend".

Die gute Nachricht: Keine der sechs thermoelektrischen Kühlboxen ist ein Totalausfall. Den größten Patzer leistet sich die Box von Severin – mit einem Preis von rund 100 Euro ausgerechnet das teuerste Modell im Test. Der 12V-Stecker klemmt nicht gut im Anschluss. Obwohl wir es in mehreren Autos probiert haben, wird der Stromfluss immer wieder unterbrochen und kann teilweise gar nicht hergestellt werden. Ihren Zweck, Getränke & Co. unterwegs zu kühlen, erfüllt die Kühlbox damit nicht. Daher entscheiden wir, diesen groben Patzer mit einer Abwertung um 50 Prozent in der Testkategorie "Funktionalität" zu quittieren. So rutscht die Severin-Box von einem noch ganz knappen "gut" auf die Note "ausreichend". Die übrigen Testkandidaten machen ihren Job zuverlässig. Übrigens: Bis auf eine (Mobicool) bieten alle neben der Kühlungs- auch eine Wärmefunktion. Hierbei wird der Kühlungseffekt umgekehrt und Speisen im Inneren der Box warmgehalten.

Die größten Unterschiede stellen wir im Kühlboxen-Test bei der Kühlleistung fest: Die meisten Boxen haben bereits nach zwei Stunden Laufzeit ihre höchste Leistung beziehungsweise niedrigste Temperatur erreicht. Signifikant kälter wird es danach nicht mehr. Keine Box hat die Marke von null Grad erreicht – das ist aber auch nicht weiter schlimm, denn diese Art Kühlbox ist nicht darauf ausgelegt, derart niedrige Temperaturen zu erreichen. Solche Boxen, wie wir sie im Test hatten, sind in der Regel dafür ausgelegt, das Innere der Box etwa 20 Grad kälter zu machen, als die Umgebungstemperatur. Sind draußen 30 Grad Celsius, können in der Box etwa 10 Grad erreicht werden. Minusgrade hingegen nicht.

Zusätzlich sind die Boxen isoliert, um möglichst wenig Wärme eindringen zu lassen. Die Isolierung – so hat sich im Test gezeigt – ist aber leider nur wenig effektiv. So herrschte in allen Boxen nach dem Ausschalten schon etwa zwei Stunden nach Abschalten wieder annähernd Umgebungstemperatur. Öffnet man den Deckel, ist es ohnehin vorbei mit der Kühlung.

Thermoelektrische Kühlboxen sind also darauf ausgelegt, eine Differenz von rund 20 Grad zur Außentemperatur zu erzielen. Doch auch das hat keiner der Testkandidaten geschafft. Die beste Leistung zeigt die Mobicool ME27 mit einer maximalen Temperaturdifferenz von 18,7 °C. Kein Wunder, dass sie mit der Note "gut" den Testsieg erzielt. Erfreulich: Mit einem Preis von 60 Euro (auf Amazon am 16. Juni 2023) ist sie auch die günstigste Box im Test und sichert sich so ebenfalls das Prädikat "Preis-Leistungs-Empfehlung". Kabelfach und qualitative Anmutung sind allerdings nicht so hochwertig wie bei den anderen Testkandidaten. Auch eine Wärmefunktion gibt es nicht.

Wer darauf nicht verzichten will oder sich eine stylischere Box wünscht, muss ein paar Euro mehr für die Zweitplatzierte von TSZ First Austria in die Hand nehmen. Interessant: Auch wenn einige Boxen baugleich wirken (z.B. Arebos, Jago und Severin), sind sie es bei genauem Hinsehen nicht immer. So unterscheiden sich teilweise die Anschlüsse und auch in der Kühlleistung zeigen sich signifikante Unterschiede. So erreicht die Box von Arebos beispielsweise nach zehn Minuten bereits eine hohe Temperaturdifferenz (rund acht Grad Celsius), während die Box von Jago nur vergleichsweise langsam in die Gänge kommt (rund vier Grad Celsius). Das deutet darauf hin, dass unterschiedliche Elektronikkomponenten zum Einsatz kommen und sich ein Vergleich vor dem Kauf einer Kühlbox durchaus lohnt.

In Sachen Qualität und Verarbeitung sind alle Testkandidaten nah beieinander. Es gibt keine Ausfälle wie scharfe Kanten oder lockere Bauteile. Durch die Elektronik im Deckel haben alle einen relativ instabilen Stand bei geöffnetem Deckel. Sobald sie aber befüllt sind, droht kein Umkippen mehr.

Wichtigstes Kriterium: die Kühlleistung. Die Boxen sollen möglichst schnell eine signifikante Differenz zur Außentemperatur schaffen, um Getränke und Lebensmittel fix zu kühlen. Hier sind wir streng – wer auch nur ein bisschen langsamer ist, bekommt Punkte abgezogen. Gemessen wurde engmaschig in einem Raum ohne direkte Sonneneinstrahlung bei einer Temperatur von 26 Grad Celsius. Weitere Aspekte wie eine Wärmefunktion, Eco-Modus, Verstaumöglichkeiten für den Kabelsalat oder andere Extras gaben ebenfalls Punkte. Zur Beurteilung der Qualität werden die Boxen genau untersucht: Gibt es scharfe Kanten? Verletzungsgefahr? Steht die Box stabil? Auch wichtig: das Gewicht. Immerhin kommen noch schwere Getränke hinzu. Sicherheits- und Umweltaspekte (z.B. Hinweis auf Brandgefahr bei Fehlbedienung, Energieverbrauch) fließen ebenfalls in die Wertung ein.

Im Gegensatz zu einem Kühlschranks verfügen thermoelektrische Kühlboxen nicht über einen Kompressor. Die Kühlung erfolgt über zwei Halbleiter, wo der Stromfluss für den Wärmetransport sorgt. Dabei gibt ein Halbleiter Energie an den anderen ab und kühlt sich dadurch ab. Durch einen Ventilator wird die Luft im Inneren der Box heruntergekühlt. Dadurch ist die Kühlleistung immer abhängig von der Außentemperatur.

Um möglichst gut von der 12V-Kühlbox zu profitieren, kann man bei der Nutzung einiges beachten. So ist es ratsam, Getränke und Snacks bereits zuvor im Kühlschrank herunterzukühlen, sodass die Box weniger leisten muss. Die Box kann bereits zuvor an der Haushalts-Steckdose angeschlossen und auf Temperatur gebracht werden. Wie der Test zeigt, brauchen die Modelle etwa zwei Stunden, um die maximale Kühlung zu erreichen. Zusätzliche Kühlpacks oder -akkus verstärken die Kühlung und helfen ebenfalls, den Inhalt möglichst lange frisch zu halten. Wichtig: Die Kühlbox im Auto möglichst nur bei laufendem Motor betreiben. Wer sie zu lange bei ausgeschaltetem Motor laufen lässt, riskiert eine leere Starterbatterie, es sei denn man betreibt die Kühlbox an einer "geschalteten" Bordsteckdose. Diese steht nur unter Spannung wenn die Zündung eingeschaltet ist oder wenn der Motor läuft. Sonst ist sie spannungslos und die Kühlbox kann die Batterie nicht "leerlutschen". Ist im Auto nur eine nicht geschaltete Steckdose vorhanden (sie steht also permanent unter Spannung) so ist dringend empfohlen einen Batteriespannungswächter zwischen Bordsteckdose und Kühlbox zwischenzuschalten.

Platz 1



Mobicool ME27
thermoelektrische Kühlbox
Prime
59,99 €

[Auf Amazon kaufen](#)

Platz 2



TZS First Austria elektrische
Kühlbox
72,95 €

[Auf Amazon kaufen](#)

Platz 3

Leider kein Bild vorhanden

Platz 4:



KESSER® 24 Liter Kühlbox
74.80 €

[Auf Amazon kaufen](#)

Platz 5:



Jago® Kühlbox mit Griff
77.95 €

[Auf Amazon kaufen](#)

Platz 6:



SEVERIN Elektrische Kühlbox
(25 L) 
107.05 € ~~129.90 €~~ -18%

[Auf Amazon kaufen](#)

Wer es genauer wissen möchte:
AUTO ZEITUNG Nr.: 15 Seite 86 ff.

Und denkt dran: Immer schön cool bleiben!

Quelle: AUTO ZEITUNG

Heinz-Uwe Teuscher
09.07.2023